

Jahrestagung der Vereinigung für Heimatforschung in Nidda am 21.Sept.
2008

Die nächste Jahrestagung ist in Rosbach v.d.H. am 20.Sept.2009

Die längst zur Tradition gewordenen Jahrestagungen werden jeweils von einem der Mitglieder-Geschichtsvereine ausgerichtet, mit gleichbleibendem Programmrahmen. Den Mitgliedern der einzelnen Geschichtsvereine, die zu den Jahrestagungen kommen, wird mindestens ein Vortrag zu einem heimatgeschichtlichen Thema geboten und der gastgebende Ort vorgestellt. Selbstverständlich dienen die Tagungen auch dem Austausch von Forschungsergebnissen und Erfahrungen unter den Teilnehmern. Würde es die Vereinigung nicht geben, müsste man sie erfinden, betonen immer wieder Teilnehmer.

Gastgebender Verein war in diesem Jahr der Niddaer Geschichtsverein „Niddaer Heimatmuseum e.V.“.

Er wurde 1983 gegründet und feiert somit sein 25 jähriges Bestehen.

An die Eröffnung durch den Ersten Vorsitzenden des gastgebenden Vereins Reinhard Pfnorr und den Ersten Vorsitzenden der Vereinigung Georg Werckmeister aus Gelnhausen schloss sich die Begrüßung der Teilnehmer durch Niddas Bürgermeisterin Lucia Puttrich an .



Die Tagungs-Lichtbilder-Vorträge lagen bei Dr. Jörg Lindenthal, Kreisarchäologe des Wetteraukreises, und Dr. Dieter Wolf, Museumsleiter in Butzbach.

Die Referenten befassten sich mit dem noch vorhandenen Johanniterturm

,



den archäologischen Grabungen im Areal der Kirchenanlage, mit der der Turm einst verbunden war, und der Frage, wie die jetzt zerstörte Kirche baulich ausgestaltet war.

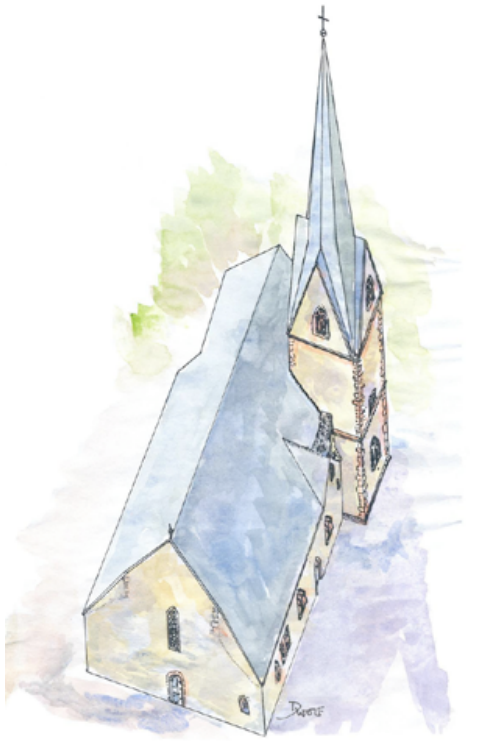
Dr. Lindenthal trug vor, dass Grabungsarbeiten in den Jahren 2004, 2005 und 2008 die Grundmauern und Pfeilerreste der ehemaligen Johanniterkirche zu Tage förderten. Es wurden bis ins 9. Jahrhundert zu datierende Spuren von Vorgängerbauten ergraben. Diese Bauspuren, soweit hierfür geeignet, sollen als Mauersockel oder Pflaster in den Boden eingelegt werden, nebst der Nachbildung einer Grabplatte, nachstehend eine Detailaufnahme von ihr.



Das Grabplatten-Original befindet sich jetzt im Heimatmuseum.

Dr. Wolf erläuterte anschließend die Baugeschichte der Johanniterkirche. Hierzu stellte er eine Reihe selbstgefertigter Zeichnungen und augenfällige Vergleiche der Johanniterkirche mit ähnlichen Sakralbauten der Region vor.

Wie man sich das Gesamt-Aussehen der Johanniterkirche vor späteren Zerstörungs-Einwirkungen vorzustellen hat, verdeutlicht eine Rekonstruktions-Skizze von Dr. Dieter Wolf:



Eine speziell den Grabungsarbeiten sowie der Baugeschichte der Johanniterkirche gewidmete Ausgabe der Niddaer Geschichtsblätter wird gerade vorbereitet.

Herr **Pfnorr**, stellte vier Niddaer Persönlichkeiten der Reformationsgeschichte vor (Pistorius, Vater und Sohn, Ambrosius Pelargus, Erasmus Alberus).

1) Johannes Pistorius, Vater

Pistorius Vater (1504 bis 1583) war Sohn des Niddaer Bürgermeisters Johann Becker. Er studierte nach dem Besuch der Niddaer Lateinschule auswärts und kehrte danach als Johannes Pistorius (pistor, lat., bedeutet Bäcker) in seine Heimatstadt zurück. Er führte 1526 in Nidda die Reformation ein. Pistorius, der mit Melanchthon freundschaftlich

verbunden war, wirkte in Nidda als Pfarrer und Superintendent. Krankheitsbedingt konnte er nicht mehr sein Vorhaben, die erste evangelische Kirchengeschichte als Druckstück herauszugeben, vollenden.

2) Pistorius Sohn (1546 bis 1608)

Pistorius Sohn studierte Jura und Medizin. Seine medizinische Doktorarbeit war der Pest gewidmet, die 5 seiner Geschwister hinweggerafft hatte. Pistorius veröffentlichte einen der ersten detaillierten Sektionsberichte zu einem Vergiftungs-Fall. Pistorius interessierte sich auch für Geschichte. Er gab eine umfassende „Polnische Geschichte“ sowie eine „Deutsche Geschichte“ heraus. Pistorius konvertierte zum Katholizismus und wurde 1591 Priester und Generalvikar im Bistum Konstanz. Er wurde zu einem der schärfsten Gegner der Lutheraner.

3) Ambrosius Pelargus

Pelargus (eigentlich Storch, er gräzisierte seinen Namen), wurde 1493 oder 1494 in Nidda geboren und besuchte dort vermutlich die Lateinschule. Im weiteren Verlauf seiner Ausbildung wurde er katholischer Theologe, Dominikaner. Er wandte sich strikt gegen die Reformation. 1545 wurde Pelargus erster Trierer Domprediger. Auf dem Trienter Konzil war er der deutsche Vertreter. Er arbeitete am Dekret über die Eucharistie mit. 1561 starb er.

4) Erasmus Alberus (um 1500 bis 1553)

Erasmus Alberus wurde in Bruchenbrücken geboren. Er besuchte die Lateinschulen in Nidda und Weilburg, studierte in Wittenberg, wurde zu einem engagierten Vertreter des Luthertums. Er führte eine Art Wanderleben, das ihn u.a. nach Büdingen, Oberursel, Eisenach, Sprendlingen, Marburg, Basel, in die Wetterau und nach Hamburg, Lübeck, Babenhausen verschlug. Zuletzt trat er 1553 das Amt des Superintendenten in Neubrandenburg an. Er starb in diesem Jahr.

Nicht nur sein Kampf für das Luthertum machte Erasmus Alberus berühmt, sondern auch seine Fabeldichtung (u.a. „Etliche Fabel Esopi“), die als eine der bedeutendsten Leistungen des 16. Jahrhunderts gilt). Wilhelm Raabe befasste sich in seinem Roman „Unseres Herrgotts Kanzlei“ mit Erasmus Alberus und vermehrte dadurch dessen Nachruhm. Erasmus Alberus schrieb viele Kirchenliedtexte, z.B. „Ihr lieben Christen, freut Euch nun“, sein Gedicht „Gott hat das Evangelium“ wurde von keinem Geringeren als Johann Sebastian Bach vertont. Zu seinen bekanntesten Werken gehört die „Kurze Beschreibung der Wetterau“ von 1552.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen schloss sich eine Führung zum Johanniterturm und zum -in seiner Neugestaltung noch nicht abgeschlossenen - Johanniterpark an. Eine Stadtführung und eine Besichtigung des Heimatmuseums folgten vor dem gemütlichen Kaffeetrinken, mit dem die Veranstaltung harmonisch ausklang.

Rudolf Behlen,

